



Wealthcap  
Research



Wealthcap Research Themenreihe

# Mit Alternative Investments durch die Zeitenwende

# Mit Alternative Investments durch die Zeitenwende

In herausfordernden Zeiten sind Investoren in erster Linie auf der Suche nach Sicherheit und Stabilität. Langfristig soll zumindest der reale Kapitalerhalt erwirtschaftet werden. Viele Investoren benötigen zudem regelmäßige Kapitalerträge.

Breite Diversifikationsstrategien sind und bleiben das beste Mittel, um sich gegen unerwartete Risiken abzusichern und ein möglichst stabiles Portfolio aufzubauen. Alternative Investments, vor allem Private Assets wie Private Equity oder Private Real Estate, haben sich retrospektiv als idealer Baustein zur Beimischung in einem ausgewogenen Gesamtportfolio erwiesen, der risikosenkend – vor allem bezogen auf die Volatilität – und zugleich renditesteigernd wirkt.

Für diese Beobachtung gibt es auch fundamentale Gründe, die wir Ihnen nachfolgend näher erläutern wollen. Private Assets sind nicht der täglichen Börsenpsychologie unterworfen, haben keine Tagesvolatilität und erlauben es den Investoren beziehungsweise Fondsmanagern, aktiv ins Geschehen einzugreifen und ein Geschäftsmodell zu entwickeln oder zu optimieren. Die Ergebnisse sind auch quantitativ nachweisbar und messbar. Die nähere Betrachtung zeigt, dass die Vorteile gerade in Krisenzeiten besonders deutlich hervortreten.

Welche Vorteile das sind, erfahren Sie in den vier Kapiteln unserer Analyse.

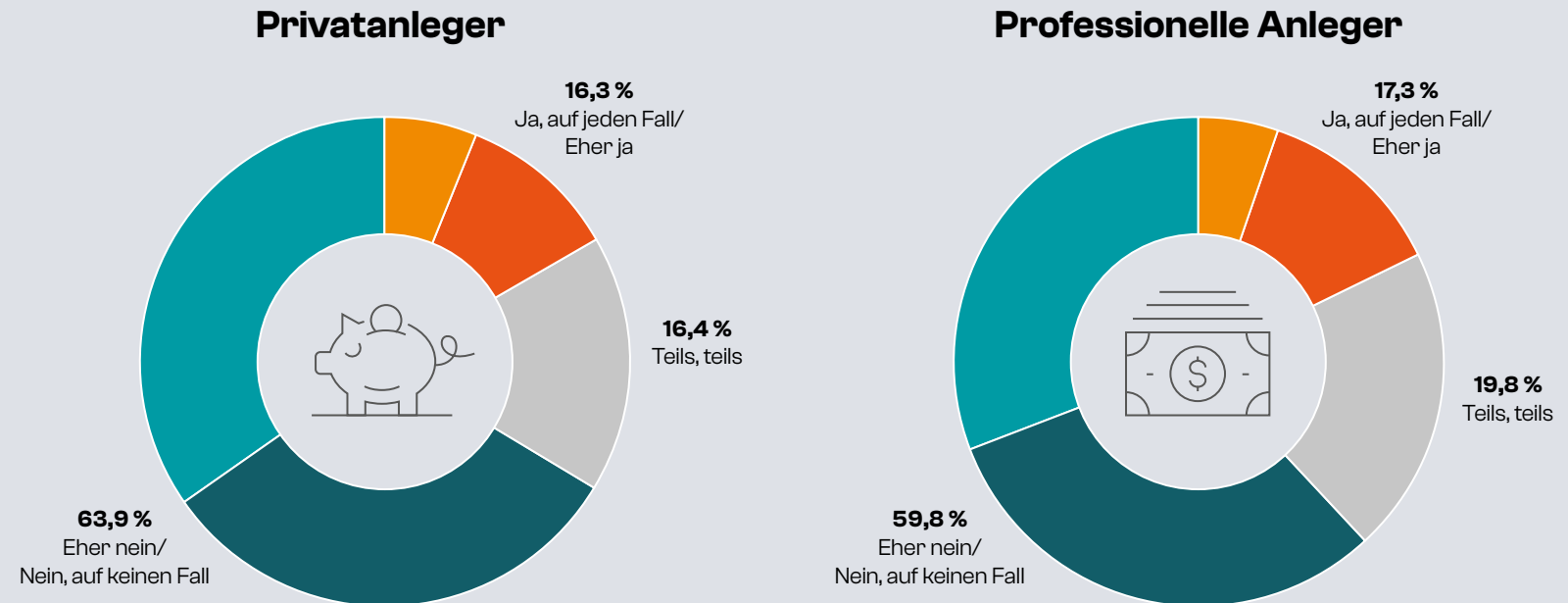
# Das Unbekannte vorhersehen?

Jeder weiß, dass irgendwann wieder eine neue Krise kommt. Doch wann und wie schaut die nächste Krise aus? Sind Krisen unvorhersehbar? Haben Profis einen Wissensvorsprung gegenüber Privatanlegern? Und falls ja: Können sie sich auf Krisen besser vorbereiten?

Wealthcap hat zu diesem Thema mit dem Marktforschungsinstitut Civey eine Umfrage unter vermögenden Privatanlegern durchgeführt. Nur eine Minderheit von 17 Prozent sieht sich in der Lage, Krisen am Finanzmarkt vorherzusehen (64 Prozent verneinen diese Frage). Bei Profi-Anlegern fielen die Antworten zwar geringfügig positiver aus, aber mit 17 zu 60 Prozent ebenfalls eindeutig.

Abbildung 1

**Waren Sie und professionelle Anleger Ihrer Einschätzung nach bisher in der Lage, Krisen am Finanzmarkt (z. B. Dot-com-Blase, globale Finanzmarktkrise) vorherzusehen?**

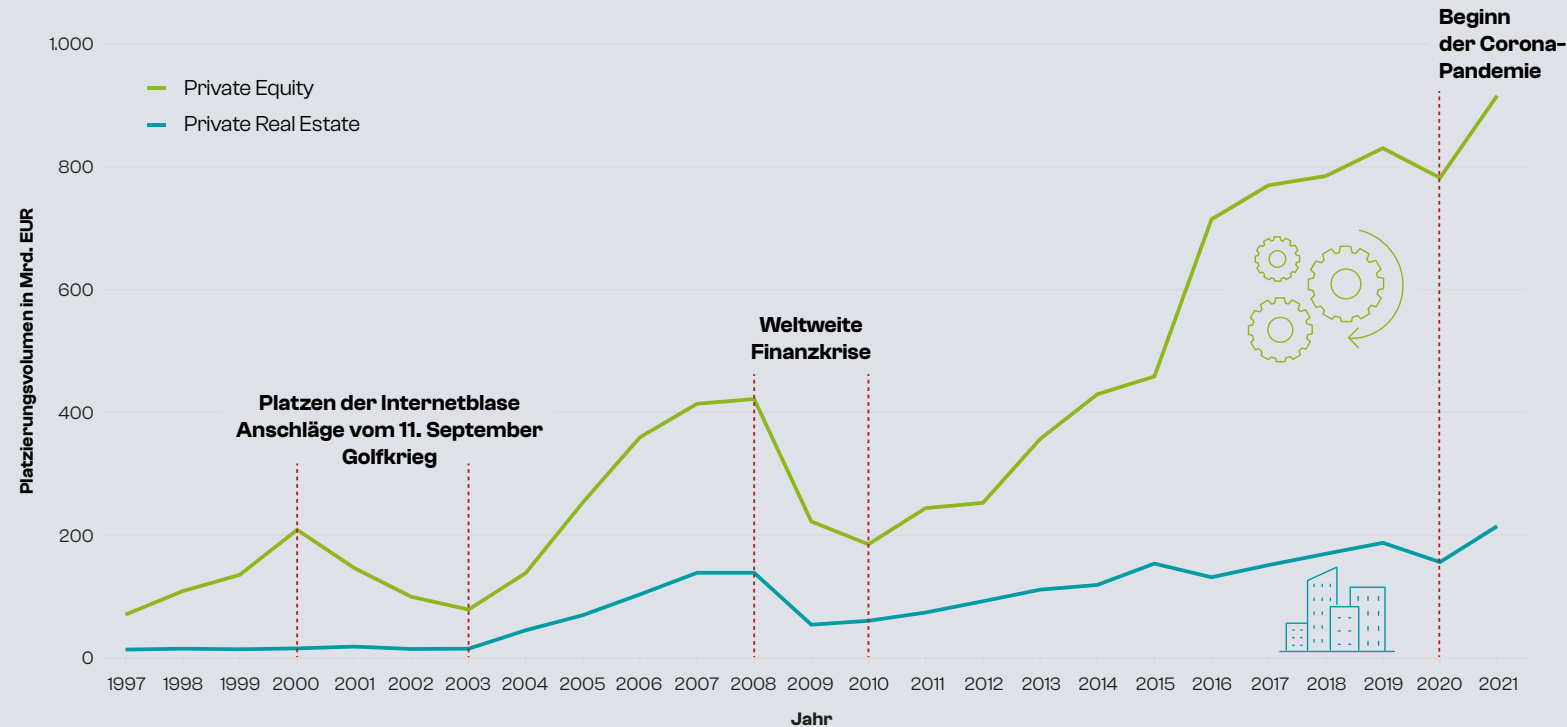


## Fundraising reagiert mit Verzögerung

Diese Ergebnisse werden auch empirisch bestätigt. Institutionelle Investoren können Finanzmarktkrisen nicht vorhersehen. Denn könnten sie diese Krisen voraussehen, müssten sie bei ihrer Allokation vorausschauend handeln, Kapital aus besonders volatilen Anlagesegmenten abziehen oder Kapitalzusagen in alternativen Assetklassen zumindest zurückfahren.

Abbildung 2

### Private-Equity- und Private-Real-Estate-Fundraising-Volumen



Betrachtet man jedoch das Fundraising-Volumen an den weltweiten Private-Equity-Märkten, wurden die beiden großen Crashes dieses Jahrhunderts – die Dotcom-Blase im März 2000 und die Weltfinanzkrise ab 2007 – nicht vorhergesehen. In beiden Jahren (sowie im Jahr davor) waren sogar hohe und steigende Fundraising-Zuflüsse zu verzeichnen. Ähnliches gilt für die Private-Real-Estate-Märkte, also illiquide, nicht börsennotierte Immobilieninvestments wie beispielsweise Immobilienfonds, mit der Ausnahme, dass diese Assetklasse um die Jahrtausendwende noch relativ kleine, weitgehend stabile Zuflüsse zu verzeichnen hatte.





**Thomas Zimmermann**  
Head of Investmentmanagement  
Private Equity/Private Real Estate  
bei Wealthcap

Erst mit merklicher Verzögerung von ein bis zwei Jahren schlugen sich die beiden Krisen im Fundraising nieder. „Eine technische Erklärung dafür mag in der Dauer des Fundraisings, in der Regel zwischen sechs und 18 Monaten, liegen“, sagt Thomas Zimmermann, Head of Investmentmanagement Private Equity/Private Real Estate bei Wealthcap. „Das allein reicht aber nicht zur Erklärung aus.“ Nach dem beobachtbaren Rückgang des Fundraisings blieben die Investoren dann relativ lange zurückhaltend, und es dauerte zum Teil mehrere Jahre, bis das Vorkrisenniveau wieder erreicht wurde. „Gleichzeitig ist zu erkennen, dass mit jedem Zyklus mehr Kapital in diese Assetklassen fließt.“

### Keine zuverlässige Krisenvorhersage

Als Fazit lässt sich feststellen: Das Private-Equity-Fundraising-Volumen legt die Schlussfolgerung nahe, dass die bisherigen beiden großen Crashes dieses Jahrhunderts nicht vorhergesehen wurden. In den Vorjahren beider Ereignisse waren jeweils relativ hohe und vor allem steigende Zuflüsse zu verzeichnen. Anschließend bleiben die Investoren mehrere Jahre relativ zurückhaltend, bis das Vorkrisenniveau wieder erreicht wurde.

Und hat der Markt die Krisen vorhergesehen? Nein, jedenfalls nicht zuverlässig. Es mag wahrscheinliche Szenarien geben, die dann auch eintreten, aber sicher vorhersehen lässt sich eine Krise nicht.

„Das ist natürlich kein Beleg dafür, dass das auch so bleibt. An die Pandemie schloss sich unmittelbar das multiple Krisenszenario aus Krieg, Inflation und Zinswende an“, sagt Thomas Zimmermann. „Wie es wirklich kommen wird? Wir können zwar in Szenarien denken. Aber wir wissen es nicht.“ Dr. Aris Aristidou, Head of Wealth Management Professional Clients bei der HypoVereinsbank (HVB), ergänzt: „Dass die Niedrigzinsphase auch einmal enden würde, war natürlich schon immer im Bereich des Denkbaren. Aber es ist letztlich das Wesen von Krisen, dass man sie nicht mit Exaktheit vorhersehen kann. Am Ende sagt es sich immer leicht, man habe alles genau so kommen sehen. Das deckt sich aber nur in den seltensten Fällen mit der Realität.“

Das führt zur nächsten Frage: Wenn man jederzeit mit Krisen rechnen muss, aber nicht weiß, wann und wie stark sie eintreten und wodurch sie ausgelöst werden – wie kann man sich als Investor darauf vorbereiten? Was bedeuten Krisen für Private-Equity-Allokationen? Antworten auf diese Fragen lesen Sie in **Kapitel 2**.

**Dr. Aris Aristidou**  
Head of Wealth Management  
Professional Clients  
bei der HypoVereinsbank



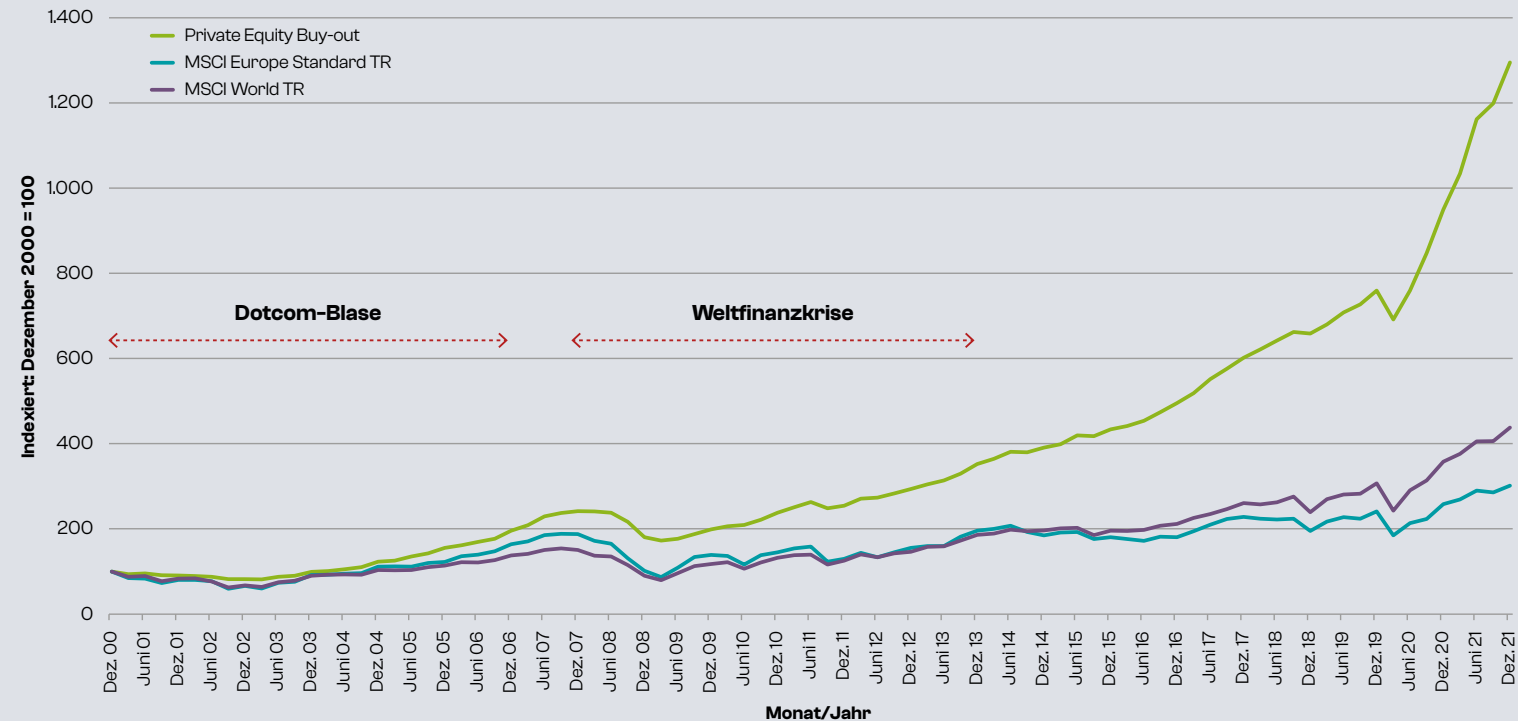
# Private-Equity-Buy-out-Fonds in Zeiten der Krise

Private-Equity-Buy-out-Fonds als Assetklasse haben sich in den letzten 20 Jahren im Vergleich zu den liquiden Aktienmärkten als relativ „robust“ erwiesen und gleichzeitig eine Outperformance erzielt. Dabei sind im Kern beide Unternehmensbeteiligungen.

So zeigt der Preqin Buyout Quarterly Index, der stellvertretend für den Private-Equity-Buy-out-Fonds-Markt steht, eine deutliche Outperformance gegenüber den MSCI-World- und MSCI-Europe-Indizes, die stellvertretend den breiten Aktienmarkt abbilden.

Abbildung 3

## Outperformance Private-Equity-Buy-outs vs. MSCI World u. MSCI Europe



Quellen: Preqin Buyout Quarterly Index, MSCI Europe Standard TR, MSCI World TR.



### Geringere Abwärtsbewegung, kürzere Erholungsdauer

Die Private-Equity-Buy-out-Fonds-Beteiligungen entwickeln sich weniger volatil als börsennotierte Aktien und folgen nicht den täglichen Schwankungen der Börsenpsychologie. Auch sind die Rückschläge insgesamt geringer (Abb. 4). Nach dem Platzen der Dotcom-Blase 2000 lag der maximale Verlust zum Ende eines Quartals bei Private-Equity-Buy-outs bei 18 Prozent – im Vergleich zu etwa 40 Prozent bei gelisteten Aktien. Im Zuge der Weltfinanzkrise ab 2007 lag die Differenz bei etwa 25 Prozentpunkten.

Abbildung 4

#### Maximaler Quartalsverlust in ausgewählten Zeiträumen

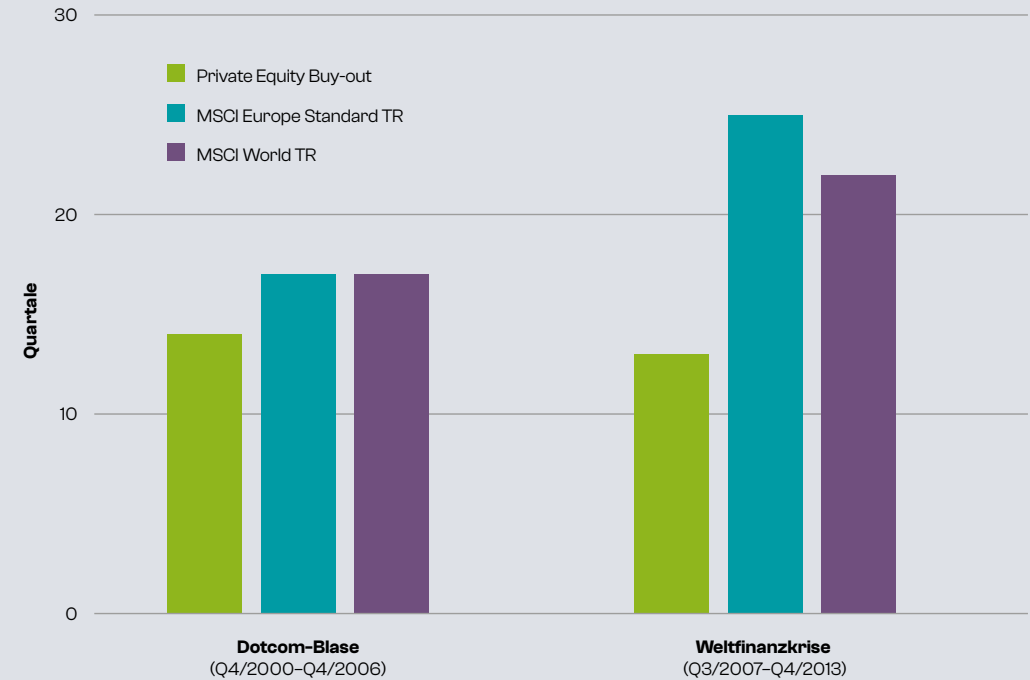


Quellen: Preqin Buyout Quarterly Index, MSCI Europe Standard TR, MSCI World TR.

Auch die Werterholungsdauer war im Gefolge beider Krisen beim Private-Equity-Buy-out-Index deutlich geringer als am breiten Aktienmarkt (Abb. 5). Sie lag nach der Dotcom-Blase beim Private-Equity-Buy-out-Index bei 14 Quartalen, an den Aktienmärkten hingegen bei 17 Quartalen. Nach der Weltfinanzkrise waren es 13 Monate versus gut 20 Monaten bei Aktien.

Abbildung 5

#### Werterholungsdauer ab Krisenbeginn



Quellen: Preqin Buyout Quarterly Index, MSCI Europe Standard TR, MSCI World TR.

Bei der Betrachtung der langfristigen Performance sind zwei Faktoren – geringeres Downside- und schnelleres Erholungspotenzial – von entscheidender Bedeutung.



Quellen: Preqin Buyout Quarterly Index, MSCI Europe Standard TR, MSCI World TR.



## Langfristige und aktive Gesellschafter

Hinzu kommt noch ein fundamentaler Erklärungsansatz, der mit der Strategie und den Einflussmöglichkeiten der meisten Private-Equity-Buy-out-Investoren zusammenhängt: Private-Equity-Kapital ist langfristig orientiertes Kapital. Kurzfristige Renditen durch aktuelle Marktschwankungen und eine quartalsweise Perspektive stehen weniger im Mittelpunkt der Investmentstrategie als am Aktienmarkt.

Zudem ist Private-Equity-Kapital aktives Kapital und auf die Interessenkongruenz mit den Investoren incentiviert: Eine Unternehmensbeteiligung erfolgt zumeist vollständig oder mit beherrschendem Einfluss, was den Investoren deutlich mehr Einflussmöglichkeiten auf die Unternehmensentwicklung gestattet als bei den oft sehr kleinen Minderheitsbeteiligungen, die beim Kauf von Aktien börsennotierter Unternehmen eingegangen werden. „Für die meisten Private-Equity-Investoren geht es ganz klar darum, das Unternehmen strategisch weiterzuentwickeln und langfristig auszurichten. Aktive Maßnahmen generieren Wert- und Ertragssteigerungen – und das zumeist mit langem Atem“, sagt Thomas Zimmermann. „Das ist etwas anderes als kurzfristige Wetten auf Marktschwankungen und Aktienkursverläufe. Das zahlt sich auf Dauer aus.“

### Weitere Vorteile von Private-Equity-Investoren

- Lange Laufzeit erzeugt keinen „Quartals-Handlungsdruck“ und verleitet nicht zu kurzfristigen (Herdentrieb-)Entscheidungen
- Finanzkraft, auch in schwierigen Zeiten, führt zu günstigeren Einstiegschancen und Wettbewerbsvorteilen für Unternehmen in der Krise
- Ausgeprägtes Know-how und Erfahrung der Zielfondsmanager
- Genereller Fokus auf widerstandsfähige Geschäftsmodelle
- Operative Verbesserungen sowie die Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle wirken in Krisen häufig besser
- Unternehmerische Flexibilität von Unternehmen in Private-Equity-Hand.

### Und was bedeutet das für das aktuelle Umfeld?

Kann Private Equity im aktuellen Konjunktur-, Zins- und Kapitalmarktumfeld abermals ein Outperformance-Potenzial bieten?

„Das können wir ehrlicherweise nicht sagen. Denn wir können natürlich nur in die Vergangenheit blicken, aber die Zukunft nicht prognostizieren“, sagt Zimmermann. „Schauen wir in die Vergangenheit, zeigte der Private-Equity-Buy-out-Index in der Krise einen niedrigeren Return. Aber er konnte auch in schwierigen Zeiten eine Outperformance gegenüber Aktien erzielen.“ Dr. Aristidou von der HVB ergänzt hierbei einen wichtigen Punkt: „In der Niedrigzinsphase war das Erzielen auskömmlicher Cashflows das stärkste Bedürfnis und zugleich die größte Herausforderung. Jetzt rückt der langfristige reale Werterhalt stärker in den Fokus. Alternative Investments können beides leisten.“

Ein Schlüssel für die Zukunft kann eine zeitlich gestreute Investmentstrategie mit Private-Capital-Fonds sein. Dazu lesen Sie mehr in **Kapitel 3**.

# Erfolgsfaktor zeitliche Streuung

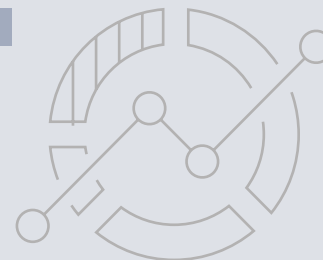
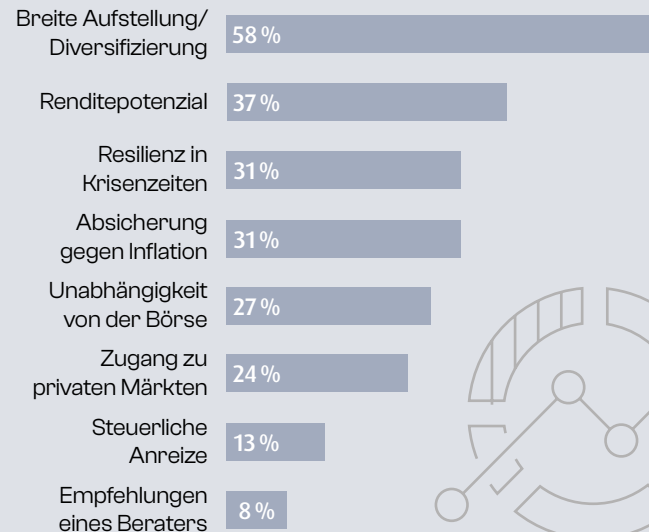
Diversifikation ist das A und O. Gemeint ist zumeist eine Streuung über Assets, Assetklassen und Regionen. Der wichtige Faktor Zeit jedoch kommt häufig zu kurz. Dabei ist diesem vor allem bei Private-Equity- oder Real-Estate-Zielfondsinvestments ein hoher Stellenwert beizumessen.

Warum investieren Kapitalanleger eigentlich in Zielfondsinvestments? Eine von Wealthcap im vergangenen Jahr durchgeführte Umfrage gibt Auskunft: 58 Prozent der Befragten nennen Diversifizierung als wichtigen Grund, womit dieser Faktor das Feld mit großem Abstand anführt. Die Zeitschiene scheint dabei aber kaum eine Rolle zu spielen. Zu Unrecht, denn eine Diversifikation auf der Zeitschiene ermöglicht in erster Linie eine risikomindernde Streuung über Einstiegszeitpunkte sowie Preis- und Marktzyklen. Zudem bringt eine Streuung über Investitionszeitpunkte speziell bei Zielfondsinvestments zwei wesentliche Vorteile mit sich.

Abbildung 8

**Frage: Welche dieser Aspekte sprechen Ihrer Meinung nach dafür, Kapital in Zielfondsinvestments (gestreute Private-Capital-Investitionen) anzulegen?**  
(Mehrfachantwort möglich)

## Top-5-Argumente für eine Investition in Zielfondsinvestments



## Streuung über Anlageklassen als wichtigste Dimension

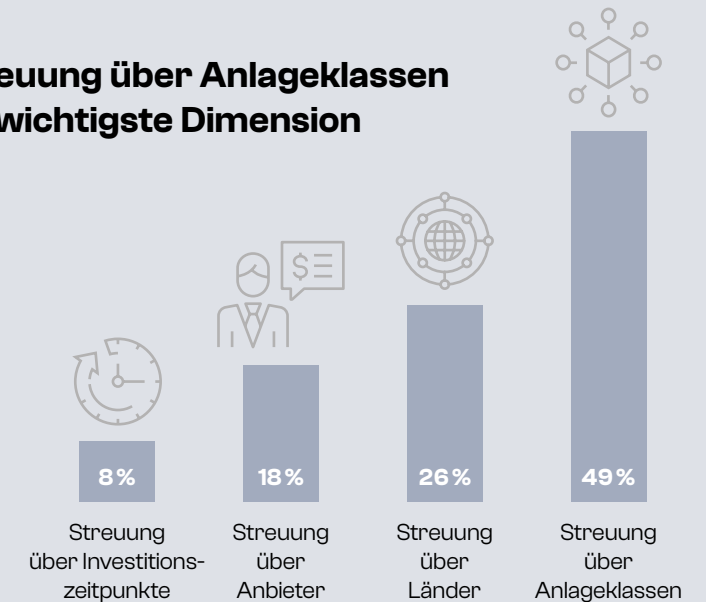


Abbildung 9

**Frage: Angenommen, Sie möchten Kapital gestreut investieren, welche Dimension der Streuung wäre dabei Ihrer Meinung nach am wichtigsten?**  
(Mehrfachantwort möglich)

### 1. Die „Begradigung“ der „J-Kurve“

Zielfondsinvestments zeichnen sich durch ein Zahlungsstromprofil aus, das in Fachkreisen als „J-Kurve“ oder auch als „Hockey Stick“ bezeichnet wird. Ab dem Investitionszeitpunkt finden je nach Investitionsfortschritt Kapitalabrufe über die Gesamtinvestitionsperiode des Fonds statt. Zusätzlich kann es auch zu Kapitalabrufen im Rahmen der Wertsteigerung kommen, etwa zur Finanzierung der Internationalisierung eines Unternehmens oder des Umbaus einer Immobilie. Nach der Wertsteigerungsphase der einzelnen Investitionsgegenstände eines Fonds werden diese zu unterschiedlichen Zeitpunkten veräußert. Diese Veräußerungen spiegeln sich in Ausschüttungen an die Anleger wider.

Eine Möglichkeit, dieses Zahlungsstromprofil potenziell zu „glätten“ und somit die J-Kurve zu „begradigen“, liegt darin, eine breit gestreute Allokation von Fondsinvestments in unterschiedlichen Zyklusphasen aufzubauen – also gleichsam mehrere J-Kurven zeitversetzt hintereinanderzulegen, wie hier exemplarisch für ein regelmäßiges Fondsinvestment pro Jahr dargestellt.

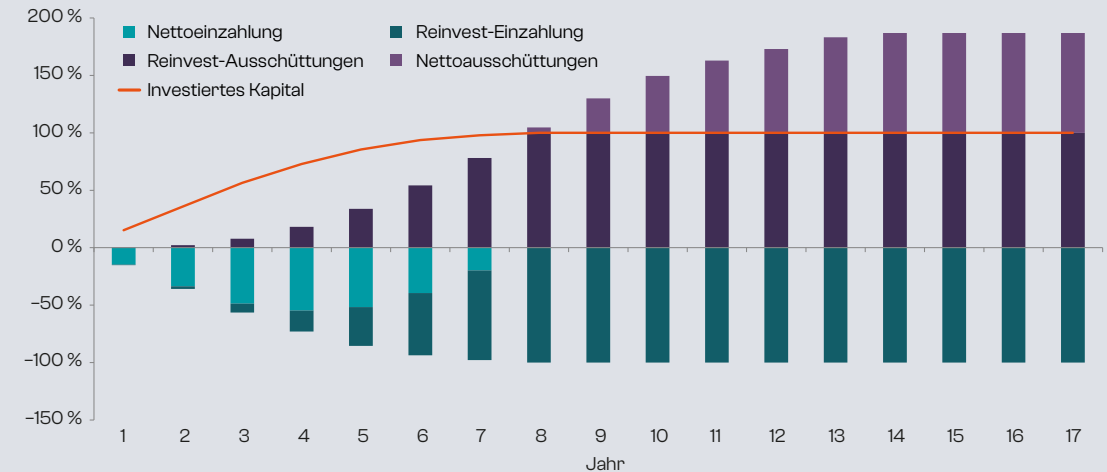
In diesem idealtypischen Beispielfall stellt sich nach ca. acht bis zehn Jahren ein ein- und auszahlungsneutraler Kapitalfluss ein. Das bedeutet, dass die Allokation keiner neuen Mittel mehr bedarf, da die generierten Ausschüttungen ausreichen, um den Kapitalbedarf „jüngerer“ Fondsinvestments aus den Kapitalrückzahlungen zu decken und zudem Ausschüttungen zu ermöglichen. Kapitalzusagen müssen weiterhin regelmäßig an neue Zielfonds abgegeben werden. Damit legt man die Grundlage für eine Evergreen-Struktur.

Abbildung 10

### Beispielhafter Aufbau einer Evergreen-Struktur



### Beispielhaftes Profil einer Evergreen-Struktur



Definition: Nettoausschüttung = verfügbarer Ausschüttungsanteil nach Reinvestition; Reinvest-Ausschüttung = notwendiger Ausschüttungsanteil zur Reinvestition; Reinvest-Einzahlung = Einzahlungsanteil, der durch Reinvest-Ausschüttung gedeckt wird; Nettoeinzahlung = Einzahlungsanteil, der anfänglich benötigt wird.

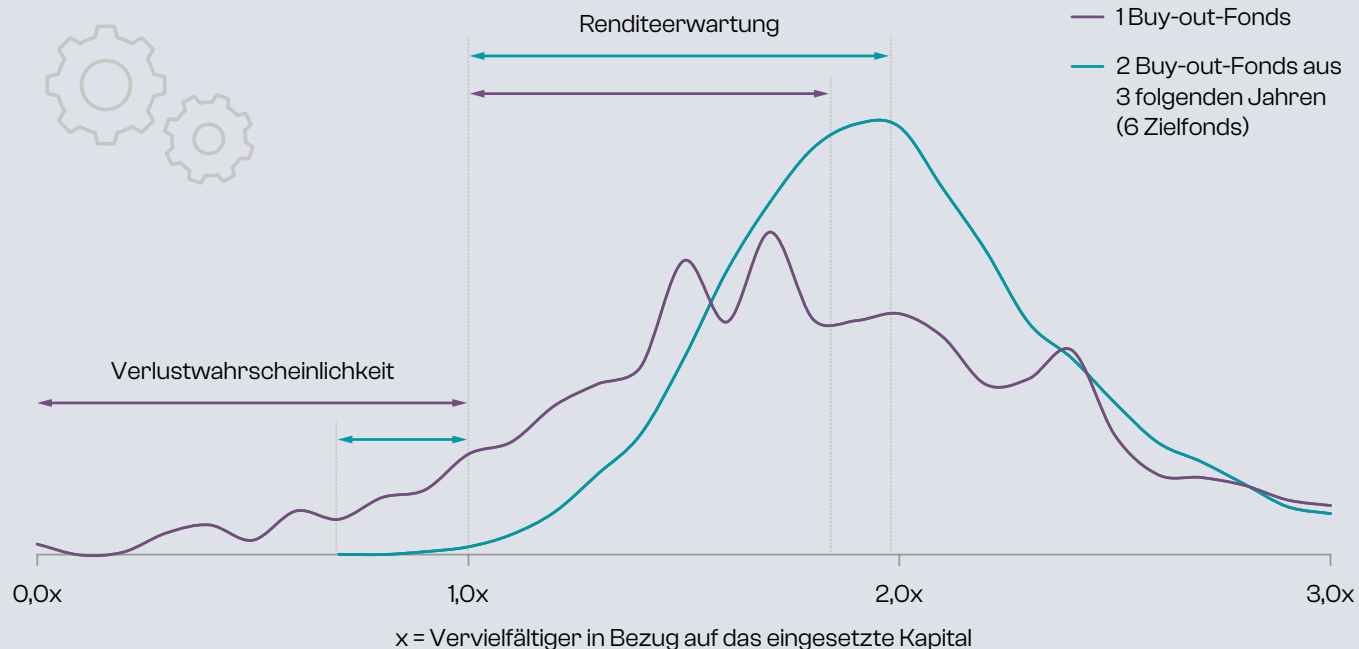
## 2. Verbesserung der Rendite-Risiko-Relation durch zeitliche Diversifikation

Bei Betrachtung der Rendite von Private-Equity-Fonds fällt die Schwankung pro Auflagejahr deutlich ins Auge. Doch unsere Untersuchungen zeigen, dass dieser Effekt durch eine zeitliche Streuung der Investitionen diversifiziert werden kann. Aktuelle Untersuchungen und Simulationen von Wealthcap zeigen, dass die zeitliche Streuung von Zielfondsinvestments ein höheres Renditepotenzial bei einer gleichzeitig sinkenden Verlustwahrscheinlichkeit ermöglicht.

Es wurde dabei die Performance von 1.507 reifen Buy-out-Fonds der Auflagejahre zwischen 1988 bis 2016 (mit verfügbarer letzter Bewertung vom 17.01.2023) verglichen. Das Ergebnis war eine gestiegene Renditeerwartung (Median Multiple) eines Portfolios aus sechs Fonds von 2,0 versus 1,8 bei einem Fonds und eine gesunkene Verlustwahrscheinlichkeit von 0,3 % bei sechs Fonds versus 9,3 % bei einem Fonds (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 11

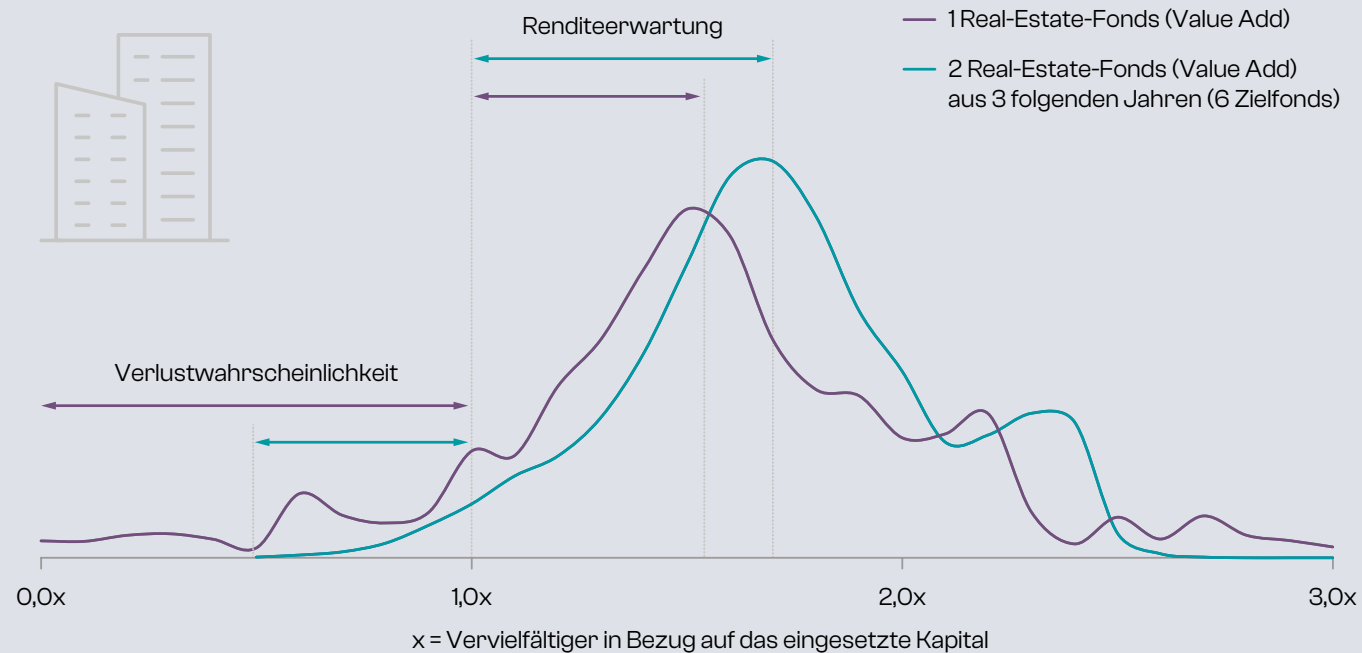
### Anlagestrategie Private Equity – Streuung kann Risiken senken und Chancen steigern



Bei Real-Estate-Fonds (Value Add) ergibt sich ein ähnliches Muster. Untersucht wurden dafür 575 Private-Real-Estate-Fonds (reife Auflagejahre 1990 bis 2017 mit verfügbarer letzter Bewertung vom 18.01.2023). Die Renditeerwartung von sechs Fonds (Median Multiple) lag bei 1,7 versus 1,5 bei einem Fonds. Die Verlustwahrscheinlichkeit betrug 3,6 % versus 13,3 %.

Abbildung 12

### Anlagestrategie Private Real Estate – Streuung kann Risiken senken und Chancen steigern



### Fazit

Kapitalanleger können den Diversifikationseffekt bei ihren Zielfondsinvestments und das Potenzial zur „Verstetigung“ der Kapitalerträge nutzen, indem sie langfristig und diszipliniert über alle Marktphasen hinweg regelmäßig investieren. Thomas Zimmermann von Wealthcap erläutert dazu:

„Die Analyse der Daten aus der Vergangenheit zeigt, dass sich durch zeitliche Streuung ein höheres Renditepotenzial bei einer gleichzeitig sinkenden Verlustwahrscheinlichkeit ergeben hat. Zusätzlich kann das Potenzial für eine ‚Verstetigung‘ der Zahlungsströme in Richtung Evergreen-Struktur geschaffen werden. Der Zeitfaktor ist also beim Thema Streuung nicht zu vernachlässigen.“

„Ich rate ganz unabhängig von der jeweiligen Zyklusphase stets zu einem kontinuierlichen Portfolioaufbau“, sagt Dr. Aris Aristidou. „Dadurch gleichen sich Preisschwankungen bei den Einstiegspreisen automatisch aus. Das liefert unserer Erfahrung nach langfristig auch die besten Ergebnisse.“

Welche Rolle Private Equity und Private Real Estate in einem ausgewogenen Portfolio spielen sollten, lesen Sie in **Kapitel 4**.



# Alternative Investments im großen Ganzen

Alternative Zielfondsinvestments gehören als Beimischung in jedes Portfolio. Schon eine geringfügige Beimischung kann ein besseres Rendite-Risiko-Verhältnis bewirken.

Historische Analysen zeigen, dass eine Beimischung von Private-Equity-Buy-out-Fonds und Private-Real-Estate-Fonds ein klassisches Aktien- und Anleiheportfolio „resilienter“ in Krisen macht – vorausgesetzt, auch die Private-Equity- bzw. Real-Estate-Allokation selbst ist in alle Richtungen breit diversifiziert. Doch Private Equity und Private Real Estate sind keine Bausteine, die nur in Krisenzeiten funktionieren können. Langfristig kann sich das Renditepotenzial bei gleichzeitig sinkender Volatilität des Gesamtportfolios erhöhen.

Dr. Aristidou von der HVB: „Eine Beimischung von Private Equity und Private Real Estate kann und sollte vor allem einen Stabilitätsfaktor darstellen.“

## Positiver Rendite- und Risikobeitrag zum Gesamtportfolio

Unabhängig davon, welche Ausrichtung ein Investor mit seiner Kapitalanlage verfolgt – ob mit einem eher defensiven Portfolio mit hohem Anleiheanteil oder mit einem sehr offensiven Ausgangsportfolio, das vollständig auf Aktien basiert –, der positive Effekt einer Beimischung auf Rendite und Risiko beziehungsweise Volatilität bei langfristiger Betrachtung ist in der Vergangenheit nachweisbar, wie die folgenden Beispielportfolios in historischer Betrachtung zeigen.



**Ausgangsportfolio**



Steigende Rendite bei gleichzeitig sinkendem Risiko – ist damit die „Binsenweisheit“ widerlegt, wonach hohe Renditen immer auch mit hohen Risiken einhergehen? „Nein, dieser Grundsatz des Investierens gilt natürlich auch weiterhin“, sagt Thomas Zimmermann, Head of Investmentmanagement Private Equity/Private Real Estate bei Wealthcap, und erklärt: „Der Effekt ergibt sich daraus, dass als Risikokennziffer wie weltweit üblich die Volatilität herangezogen wird. Private Assets wie Private Equity oder Private Real Estate sind aber per Definition keine börsennotierten Assetklassen.“ Das heißt nicht, dass Private Equity und Private Real Estate frei von Risiken wären. „Einzelne Geschäftsmodelle können scheitern und Unternehmen können vom Markt verschwinden. Umso wichtiger ist deshalb eine breite Streuung, die systematisch und effektiv besonders mit Zielfondsstrategien gelingen kann.“

### **Private Assets leisten einen positiven Rendite-Risiko-Beitrag bei offensiven wie bei defensiven Portfolioallokationen**

„Private-Equity-Buy-out-Fonds und Private-Real-Estate-Fonds profitieren bei langfristiger Betrachtung genauso von einer positiven Konjunkturlage wie der Aktienmarkt“, sagt Thomas Zimmermann. „Nur war bei bisherigen Krisen, zum Beispiel der Finanzkrise, der maximale Quartalsverlust geringer und die Erholungszeit kürzer.“ Damit seien Private Assets je nach individueller Ausgestaltung langfristig in der Lage, sowohl die Performance zu erhöhen als auch die Volatilität eines bereits bestehenden Portfolios zu verringern.

Das gelte sowohl für ein defensiv ausgerichtetes Ausgangsportfolio mit hohem Anleiheanteil als auch für ein offensiveres Portfolio mit hohem Aktienanteil, wie die historische Betrachtung der drei Beispielallokationen zeige. Dabei lasse sich die Wirkung je nach Höhe der Beimischung und Ausgestaltung des Portfolios individuell ausgestalten. Somit ist für jeden Anlegertypus eine individuell passende Allokation mit Private-Assets-Beimischung darstellbar.



# Impressum

## **Herausgeberin**

Wealthcap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH  
Bavariafilmplatz 8  
D-82031 Grünwald

Telefon +49 89 678 205 500  
Fax +49 89 389 896 41  
E-Mail [info@wealthcap.com](mailto:info@wealthcap.com)

## **Geschäftsführung**

Frank Clemens  
Ingo Hartlief  
Johannes Seidl

## **Aufsichtsrat**

Marco Iannaccone (Vorsitz)

## **Handelsregister**

Amtsgericht München HRB 209408

## **Umsatzsteuer-Identifikationsnummer**

USt-ID-Nr. DE293652261

## **Aufsichtsbehörde**

Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht  
Marie-Curie-Straße 24–28  
60439 Frankfurt am Main  
[www.bafin.de](http://www.bafin.de)

## **Verantwortlicher gemäß § 18 Abs. 2 MStV**

Wealthcap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH  
Florian Wiß  
Am Tucherpark 16  
80538 München

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die Herausgeberin keine Gewähr.

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien.

## **Stand**

15.01.2024 (soweit nicht anders angegeben).

## **Quelle**

Wealthcap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH („Wealthcap“), soweit nicht anders angegeben.